



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

***Gedanken zum
230. Stiftungsfest 2001***

26. August 2001
Br. Theodor Bross

Im Jahre 1771 wird Gotthold Ephraim Lessing Freimaurer. Er wird in die Loge "Zu den drei Rosen" im Orient Hamburg aufgenommen Immer wieder lese ich gerne in den Gesprächen für Freimaurer aus seiner Feder. Beeindruckend beschreibt Lessing in "Ernst und Falk", was Freimaurerei ausmacht:

"Recht sehr zu wünschen, dass es in jedem Staate Männer geben möchte, die über die Vorurteile der Völkerschaft hinweg wären und genau wüssten, wo Patriotismus Tugend zu sein aufhöret.

Recht sehr zu wünschen, dass es in jedem Staate Männer geben möchte, die dem Vorteil ihrer angeborenen Religion nicht unterlägen; nicht glaubten, dass alles notwendig gut und wahr sein müsse, was sie für gut und wahr erkennen.

Recht sehr zu wünschen, dass es in jedem Staate Männer geben möchte, welche bürgerliche Hoheit nicht blendet und bürgerliche Geringfügigkeit nicht ekelt; in deren Gesellschaft der Hohe sich gern herablässt und der Geringe sich dreist erhebet."

Im selben Jahr, 1771, wird ein Bruder aus eben dieser Loge "Zu den drei Rosen" nach Eutin berufen, um das Expeditionskontor der bischöflich – lübeckischen Zahlenlotterie als Chef zu leiten. Es ist der Sprachlehrer Johann Daniel Siegfried Leonhardi, der diese Arbeitsstelle wegen der besseren Besoldung annimmt. Gleich nach Ankunft in Eutin schreibt Leonhardi an einen Bruder nach Hamburg: "Sie können sich leicht denken, dass meine erste Sorge sein wird, in Eutin eine Loge zu stiften. Ich werde alles anwenden, das Stehen dieser Loge in spe sobald wie möglich zu bewirken."

Das ist der Beginn freimaurerischer Arbeit in unserer kleinen Stadt. Es ist zugleich die Fortsetzung einer Bewegung, die in Deutschland 1737 mit der Lichteinbringung in die heutige Loge "Absalom zu den drei Nesseln" im Orient Hamburg begann. Es ist nicht die Geburt der freimaurerischen Idee in Deutschland überhaupt. Denn die Idee war schon da, als die erste Loge gegründet wurde. Diese Idee ist älter. Wie als sie ist, lässt sich nur schwer ermitteln. Lessing fand einen einfachen Schlüssel dafür: "Freimaurerei war immer ...!"

Vielfältig sind die Gründe, warum länger als ein Vierteljahrtausend Männer in Bauhütten zusammenkommen und arbeiten.

1. Schon immer ist der Tempel Schutzraum. Er schützt vor der bedrängenden profanen Welt. Selbst in Ländern, in denen der freie Gedanke und das freie Wort verboten sind und waren, bieten und bot der Tempel Schutz. Er ermöglicht von Anbeginn an die Freiheit des Menschen und vor allem die Freiheit des Geistes. So konnten sich die Freimaurer überall aus der "selbstverschuldeten Unmündigkeit" (Kant) befreien und den Geist der Aufklärung bewahren.
2. Die Freimaurerei bietet den arbeitenden Brüdern ein festes Gedankengebäude. Dadurch vermittelt sie Bildung und durch das Verhältnis zu unseren Brüdern auch Herzensbildung. Trotz der Festigkeit engt und schnürt dieses Gedankengebäude nicht ein. Es ermöglicht jedem einzelnen Bruder, seine Nische und seine Chance – die ihm gemäße – zu finden. Durch Bildung öffnet Freimaurerei unsere Augen (und Herzen). So können wir erkennen, wann, wo und wie wir gefordert sind. Und weil unsere Herzen auch geöffnet sind, haben wir den Mut, die erkannte Gelegenheit zu nutzen.
3. Dieses geistige Gebäude, an dem wir arbeiten, der Tempel der Humanität und die dabei gebrauchten Werkzeuge lehren uns, unser Tun am Denken und unser Denken am Tun zu prüfen. Gedanken und Handlungen müssen im Einklang sein, wenn der Bau gelingen soll. Diese Lehre ist durch das Ritual der Arbeit aller Grade Schulung der Maurer zugleich. Diese Lehre von der Übereinstimmung meiner Gedanken und meines Handelns ist Hilfe im Alltag.
4. Die Freimaurerei lehrt uns, Ehrfurcht zu haben vor dem, was über uns, was unseresgleichen und was um uns ist. Wir anerkennen die Ordnung des Großen Baumeisters aller Welten, und wir akzeptieren seine ordnende Hand. So wissen wir, dass wir als Menschen nicht Herren der Welt sind. Wir sind in eine natürliche Ordnung gestellt, deren Gesetzmäßigkeit auch für uns gilt. Wir begegnen dem Mitmenschen auf gleicher Ebene, und wir achten und ehren die Kreatur.

Den Weg des Lichts getrost zu wandeln,
den mancher Erdensohn verlor,
wenn er, im Dunklen groß zu handeln,
den Ruhm zum Führer sich erkor.
Was dieser Weg des Lichtes sei,
lehrt uns die freie Maurerei.

Der Weisheit folgsam zuzuhören,
die erst dem Dasein Wert verleiht
und durch die Klarheit ihrer Lehren
der Tugend alle Herzen weiht.
Was Weisheit und was Tugend sei,
lehrt und die freie Maurerei.

Den Reim der Harmonie zu schätzen,
der sich durch die Natur ergießt
und nach den ewigen Gesetzen
durch aller Wesen Busen fließt,
was Harmonie und Schöpfung sei,
lehrt und die freie Maurerei.

Das Glück der Menschheit zu vermehren,
aus allen Kräften Recht zu tun,
den Menschen stets im Menschen ehren,
selbst Undankbaren wohlzutun,
was Menschenlieb und Freundschaft sei,
lehrt uns die freie Maurerei.

Des Lebens Freude zu genießen,
nicht ängstlich in die Zukunft sehn
und, wenn wir hier die Arbeit schließen,
durchs Grab ins Leben einzugehn,
dass Tod und Leben Wohltat sei,
lehrt uns die freie Maurerei.